



## **Rede von Kirsten Eickhoff-Weber**

### **Zur Eröffnung der Wanderausstellung "RESPEKT" von Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld am 16.06.2016**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

16. Juni 2016

Sehr geehrte Frau Rohwer,

Sehr geehrte Frau Fehrmann, Frau Freund, Frau Mausolf

Sehr geehrte, liebe Schüler und Schülerinnen

Herzlichen Dank Ihnen allen, dass ich heute bei der Eröffnung Ihrer Ausstellung dabei sein darf.

2000 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen aus Anlass des 50. Jahrestages der Berufung des Hohen Flüchtlingskommissars den 20. Juni zum Weltflüchtlingstag erklärt.

Heute rechtzeitig zum Weltflüchtlingstag wird hier an der GS Brachenfeld in Neumünster eine Ausstellung eröffnet, die nicht nur das Thema Flucht behandelt, sondern Wege weist, den einzelnen Menschen, den Geflüchteten mit seinem ganz besonderen Schicksal in den Mittelpunkt zu stellen.

Respekt, nur wenn wir jedem einzelnen Respekt erweisen, werden wir dem Artikel 1 unseres Grundgesetzes gerecht. Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Die unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte sind die Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft. Um das mit Leben erfüllen zu können, müssen wir Respekt voreinander haben.

Flucht und Vertreibung gehört von Anbeginn zu der Geschichte von Menschsein und Völkern. Die Aufnahme von Menschen die aus ihrer Heimat fliehen mussten oder vertrieben wurden, ist auch für die Geschichte von Schleswig-Holstein, von Neumünster von ganz grundsätzlicher Bedeutung.

Nach dem 2. Weltkrieg verdoppelte sich die Einwohnerzahl des Landes und auch die der Stadt Neumünster.

Und in den folgenden Jahrzehnten haben immer wieder Menschen aus anderen Ländern bei uns eine neue Heimat gefunden. Viele Schleswig-Holsteiner haben eine persönliche oder eine familiäre Fluchterfahrung.

Seit 1990 steht Schleswig-Holstein für eine liberale Flüchtlingspolitik. Der Umgang des Landes mit den zu uns geflüchteten Menschen orientiert sich an den Grundsätzen von Humanität und Pragmatismus. Der Erfolg dieser Haltung des ganzen Landes hat sich bei der Bewältigung der Herausforderungen im letzten Jahr bewährt. Alle, Landes- und Kommunalverwaltungen, Bürgerinnen und Bürger, Haupt- und Ehrenamt haben sich mit besonderem Engagement der großen Aufgabe gestellt!

Als wir 2014 als Koalition im Landtag bei der Haushaltsaufstellung für 2015 mit Blick auf die Entwicklung der Flüchtlingsbewegungen für Unterbringung und Integration von deutlich höheren Flüchtlingszahlen ausgingen als die Bundesregierung prognostizierte, wurde uns von manchem Kritiker Panikmache vorgeworfen.

Wir alle haben die Bilder im Fernsehen und den sozialen Netzwerken gesehen, ertrinkende Menschen auf ihrer verzweifelten Flucht über das Mittelmeer, Flüchtlinge auf Lampedusa, an den griechischen Küsten, die Meldungen des UN-Flüchtlingshilfswerk, es war doch abzusehen, dass die Menschen zu uns kommen würden.

Trotz wiederholter Hinweise hat sich der Bundesinnenminister geweigert die Prognosezahlen nach oben zu korrigieren.

Für 2015 waren vom Bund 7500 Flüchtlinge für Schleswig-Holstein vorhergesagt, für 20.000 haben wir geplant, 55.000 sind gekommen und 37.000 sind geblieben.

Am 6. Mai 2015 fand auf Einladung des Ministerpräsidenten Torsten Albig der erste Flüchtlingsgipfel des Landes Schleswig-Holstein in Kiel statt. Im Rahmen des Flüchtlingsgipfels ist der Flüchtlingspakt „Willkommen in Schleswig-Holstein – Integration vom ersten Tag an“ geschlossen worden.

Das war ein ganz wichtiger Tag, da wurden die Voraussetzungen für das gemeinsame Handeln für Integration im Sinne von Humanität und Pragmatismus geschaffen.



Das war nicht immer einfach, da hat es bei der Organisation manchmal geknirscht.

Die Information der Bürger und Bürgerinnen, die so wichtig ist, hat so manches Mal erst im Nachhinein stattfinden können. Die Zahl der Geflüchteten war einfach zu groß.

Und doch ist es Schleswig-Holstein, ist es den Kommunen, den Menschen vor Ort gelungen!

Darauf können wir alle gemeinsam stolz sein.

Es gab und gibt immer wieder viele Fragen und kritische Stimmen. Das ist so. Damit müssen wir umgehen und die Ausstellung heute ist da auch ein wichtiges Zeichen: Sorgen anhören, Fragen beantworten, Hintergründe erklären, Respekt erweisen.

Ablehnung, Ausgrenzung, Rassismus – dem müssen wir entschieden entgegentreten.

Aber an der GS Brachenfeld, einer Schule ohne Rassismus, einer Schule mit Courage muss man dazu ja nichts mehr sagen!

Der Ausstellung wünsche ich viele Besucher, viel Aufmerksamkeit und eine gute Reise als Wanderausstellung!

Für ihre Aufmerksamkeit danke ich.

ENDE DER REDE

